

Ist die Klassenanalyse obsolet geworden?

Müller, Walter

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Müller, W. (1987). Ist die Klassenanalyse obsolet geworden? In J. Friedrichs (Hrsg.), 23. *Deutscher Soziologentag 1986: Sektions- und Ad-hoc-Gruppen* (S. 499-502). Opladen: Westdt. Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-150550>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Ist die Klassenanalyse obsolet geworden?

Walter Müller (Mannheim)

Im Gegensatz zur Irrelevanzklärung von klassentheoretischen Konzepten zur Analyse der Gegenwartsgesellschaft (Beck 1983) untersucht dieser Beitrag die Momente, die es als nützlich erscheinen lassen, das klassische Instrumentarium der Klassenanalyse nicht global über Bord zu werfen.

Die fortgeschrittenen Industriegesellschaften sind ohne Zweifel durch eine Reihe von Entwicklungen geprägt, die nicht ohne Einfluß auf die Art und die Bedeutung der Klassenstrukturierung dieser Gesellschaften geblieben sind. Stichwortartig seien nur erwähnt

- die Generalisierung der Arbeitnehmerexistenz, die für die große Masse der Erwerbsbevölkerung Elemente ähnlicher Interessenlage etabliert
- die Niveaushöherung nach oben in der materiellen Versorgung
- die Sicherung vor Existenzrisiken und Überlagerung von Markteinkommen durch wohlfahrtsstaatliche Ausgleichsleistungen
- die Bildungsexpansion, die aber nicht zu einem Verschwinden des traditionellen Bildungsgefälles auf den verschiedenen Ebenen beruflicher Positionen geführt hat.
- die tendenzielle Auflösung der abgeschlossenen Sozialmilieus der Arbeiterklasse, des Bildungsbürgertums und des bäuerlichen Bereichs.

Bevor man als Konsequenz dieser Entwicklungen das Ende der Klassenanalyse einleitet, müßte man im einzelnen untersuchen, was sie für die Wahrscheinlichkeit der Klassenbildung und die Erklärungskraft des Instrumentariums der Klassenanalyse zum Verständnis der Gegenwartsgesellschaft bedeutet (vgl. ausführlich dazu Müller 1986). Dabei muß im Vordergrund stehen, ob von der Klassenlage her weiterhin Bedingungen dergestalt bestehen, daß den Mitgliedern einer Klasse zumindest ein gemeinsames und strukturell bedingtes Interesse eigen ist? Die Antwort auf diese Frage darf sich nicht auf den vordergründigen Vergleich von Einkommensniveau und Lebensstandard beschränken. Wichtiger als diese Indikatoren, für die eine zunehmende Überschneidung zwischen den verschiedenen Klassen gegeben sein dürfte, sind Bedingungen, die die Mitglieder verschiedener Klassen in Konkurrenz um Vorteile und Privilegien und einen strukturell bedingten Interessengegensatz bringen sowie Bedingungen, die zur Organisation von Klasseninteressen und zur Austragung von Konflikten in der politischen Auseinandersetzung führen können. Weiter ist zu prüfen, in welchem Ausmaß mit der ökonomischen Klassenlage geschlossene soziale Verkehrskreise verbunden sind, und es ist nach der kulturellen Identität

tität der Klassen zu fragen, u.a. danach, zu welchem Grad eine Gesellschaft als klassenstrukturiert wahrgenommen und gedeutet wird.

Darüber hinaus ist mit Lepsius (1979) darauf hinzuweisen, daß die Frage der Klassenstrukturierung einer Gesellschaft nicht eine Frage des alles oder nichts ist. In jeder Gesellschaft gibt es immer auch anderer Strukturierungsprinzipien, die neben klassenstrukturellen Differenzierungslinien verlaufen oder sie überformen können. Die Frage ist, inwiefern bestimmte Elemente der Klassenstrukturierung in einer Gesellschaft gegeben sind und in welchem Ausmaß sie möglicherweise strukturdominant sind.

Wenn man nun im Hinblick auf diese Fragen die Entwicklung einzelner Klassen beobachtet, die für die Klassenanalyse traditionellerweise eine große Rolle gespielt haben, so ist festzustellen:

Der sog. alte Mittelstand der kleinen und mittleren Selbständigen ist offensichtlich rein quantitativ stark geschrumpft, aber der nicht-landwirtschaftliche Teil hat sich in seiner Größe stabilisiert. Im vergangenen Jahrzehnt ist er in den meisten entwickelten Ländern zahlenmäßig konstant geblieben (wie in der Bundesrepublik) oder hat teilweise sogar deutlich zugenommen. Zudem war die zahlenmäßige Verkleinerung ein Gesundsschrumpfen im dem Sinne, daß der verbleibende Rest eine homogenere und ökonomisch vorteilhaftere Position einnimmt und sich in der Einkommenslage zunehmend mehr von den Lohnabhängigen abhebt als in der historischen Phase, als der selbständige Mittelstand quantitativ noch größer war. Schließlich sind für Selbständige und Lohnabhängige die Bestimmungsfaktoren für Einkommenslage und Lebensstandard grundverschieden. Aus der Interessenlage des Mittelstandes resultiert im Gegensatz zu Lohnabhängigen ein Eintreten gegen kollektive Absicherung, Arbeitnehmermentalität und bürokratische Reglementierung zu Gunsten von Unabhängigkeit und von Kräften des freien Unternehmertums. Wenn dieser Mittelstand und seine Interessen auch eher randständig geworden sind, so ist dennoch nicht zu verkennen, daß er weiterhin eine nicht zu vernachlässigende Rolle in der politischen Auseinandersetzung spielt, zumal seine parteipolitische Bindung außerordentlich eindeutig ist.

Was die Lohnabhängigen betrifft, so ist in der Lebenslage der Überschneidungsbereich zwischen Arbeitern und den traditionell als 'neue Mittelschicht' bezeichneten Angestellten und Beamten größer geworden. Aber die hergebrachten Unterschiede haben sich dadurch keineswegs völlig eingeebnet, vor allem deshalb nicht, weil der gesamte Angestellten- und Beamtenbereich heterogener geworden ist. Dadurch ist die Herausbildung eines einheitlichen Angestellteninteresses unwahrscheinlicher geworden. Dies schließt jedoch nicht aus, daß Teilgruppen identifiziert werden können, für die eine hinreichende Basis zur Formierung gemeinsamer Interessen besteht. Goldthorpe (1982) hat hierzu im Anschluß an Renner (1953) im Detail die Interessenlage analysiert, die sich aus den spezifi-

schen Arbeitsbedingungen und der Marktlage der sog. Dienstklasse der professionellen Experten und Inhaber höherer Administrations- und Managementfunktionen ergeben, und die sich grundlegend von denen der ausführenden Angestellten und den Arbeitern unterscheiden. Diese Dienstklasse setzt sich heute aufgrund ihres schnellen Wachstums heterogen aus Personen zusammen, die aus unterschiedlichen Herkunftsmilieus und auf unterschiedlichen Wegen in die Dienstklasse gelangt sind und in der Folge weit verzweigte Beziehungen und Solidaritäten haben. Es läßt sich aber absehen, daß die Dienstklasse in ihrer herkunftsmäßigen Zusammensetzung in Zukunft homogener werden wird, und damit Bedingungen, die derzeit ihrer Formierung als Klasse entgegenstehen, geringer werden.

Auch für die Arbeiterklasse finden wir keineswegs nur Entwicklungen, die auf ihre Auflösung hinführen. So sind für die Arbeiterklasse weiterhin charakteristisch der von der Verwaltung und den Dienstleistungen getrennte Arbeitskontext, die untergeordnete Stellung im Herrschaftsgefüge von Betrieben und Unternehmen und die vor allem im Unterschied zur Dienstklasse geringen Karrierechancen und die unsicherere Marktlage. Die fehlenden individuellen beruflichen Entwicklungsperspektiven unterstützen im Unterschied zur Dienstklasse die Ausbildung und Aufrechterhaltung kollektiver Orientierungen. Die Arbeiterklasse wird zudem sozial homogener. Sie umfaßt wegen dem Wegschrumpfen ihrer traditionellen Rekrutierungsbasis in der Landwirtschaft zunehmend Personen, die selbst im Arbeitermilieu aufgewachsen sind, und die tendenziell ihr Leben lang darin verbleiben.

Eine unmittelbare Entsprechung zwischen Bedingungen der Klassenlage, ihrer subjektiven Repräsentation im Klassenbewußtsein und ihren Auswirkungen auf das Klassenhandeln gibt es in der Regel nicht. Wenn wir also heute keine exakten Entsprechungen finden würden, wäre dies nichts Neues. Dennoch ist bemerkenswert, daß mit der ökonomischen Klassenlage eine Reihe bedeutsamer Aspekte der Klassenstrukturierung korrelieren.

Zunächst findet die Abgrenzung und Zuordnung zu Klassen, die der Soziologe nach objektiven Bedingungen der Klassenlage vornimmt, weiterhin eine weitgehende Entsprechung in der subjektiven Wahrnehmung und Wirklichkeitsdeutung der Bevölkerung. Nach der allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften hat beispielsweise die Selbstzuordnung der Arbeiter zur Arbeiterschicht in der Folge der Jahre 1980, 1982 und 1984 nicht etwa abgenommen, sondern systematisch von 63 % auf 74% zugenommen. Dies ist sicher kein Beleg für ein zunehmendes Klassenbewußtsein in einem engen Verständnis des Begriffs. Der Befund macht jedoch deutlich, daß klassenmäßig orientierte Wahrnehmungen der Sozialstruktur keineswegs verschwunden sind.

Im Hinblick auf soziale Interaktionsnetze findet Clar (1986) auch für die Gegenwart bestätigt, was Pappi und Reuband für frühere Zeiten und zum Teil für regional spezifische

schere Untersuchungen belegen, nämlich, daß Interaktionsnetze in einem hohen Masse entlang der gezeichneten Klassenlinien verlaufen. Die Bundesrepublik unterscheidet sich in der klassenmäßigen Homogenität von Sozialbeziehungen nicht grundsätzlich von andern Ländern, wie etwa England oder Frankreich. Und was Lebensstile angeht, findet Uttitz (1984:187) in einer Studie der Determinationskraft einzelner sozioökonomischer Variablen des Freizeitverhaltens "Hinweise darauf ,daß die Bedeutung dieser verhaltensbestimmenden Merkmale im Zeitverlauf unverändert ist."

Geht man über zur Frage der Austragung von Interessengegensätzen, so bestimmen bei aller Berücksichtigung der neuen sozialen Bewegungen klassenbezogene Konfliktfronten weiterhin wesentlich das Bild der gegenwärtigen Gesellschaft. Um dies zu sehen, darf man sich allerdings nicht durch Konzentration auf öffentliche Mobilisierung den Blick darauf verbauen, daß -wenn auch weniger spektakuläre, so doch vielleicht wirksamere- Auseinandersetzungen in den institutionalisierten Kanälen der Austragung von Klasseninteressen stattfinden. Schließlich zeigen auch Analysen des Wahlverhaltens, die hier nicht im einzelnen vorgelegt werden können (vgl. Heath u.a. 1985), daß es eher gerechtfertigt erscheint das Instrumentarium der Klassenanalyse den neueren Entwicklungen entsprechend zu verfeinern als es ad acta zu legen.

Literaturverzeichnis

- Beck, U. 1983: Jenseits von Klasse und Stand? Soziale Ungleichheit, gesellschaftliche Individualisierungsprozesse und die Entstehung neuer sozialer Formationen und Identitäten. In: R. Kreckel (Hrsg.), Soziale Ungleichheiten. Sonderband 2 der Sozialen Welt, Göttingen.
- Clar, M. 1986: Soziale Mobilität und Freundschaftswahlen. Ein Vergleich beider Prozesse in ihren Auswirkungen auf die soziale Lage der Person. Zeitschrift für Soziologie 15: 107-124.
- Goldthorpe, J. 1982: On the Service Class, its Formation and Future. In: A. Giddens und G. Mackenzie (Hrsg.), Order and Conflict in Contemporary Capitalism, Oxford.
- Heath, A., R. Jowell und J. Curtice, 1985: How Britain votes, Oxford/New York/Toronto/Sydney/Frankfurt.
- Lepsius, R.M. 1979: Soziale Ungleichheit und Klassenstrukturen in der Bundesrepublik Deutschland. In: H.-U. Wehler (Hrsg.), Klassen in der europäischen Sozialgeschichte, Göttingen.
- Müller, W. 1986: Was bleibt von den Klassenstrukturen? In: P. Flora (Hrsg.), Westeuropa im Wandel, Frankfurt.
- Renner, K. 1953: Wandlungen der modernen Gesellschaft: Zwei Abhandlungen über die Probleme der Nachkriegszeit, Wien.
- Uttitz, P. 1984: Freizeitverhalten im Wandel. Dissertation an der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Köln.